

## Neue Drogis

Richard Jilka

Im vergangenen Jahrhundert, in dem ich meine Jugend verlebt habe, hatten anscheinend jene Leute, die verbotene Kräuter rauchten oder obskure, meist gesundheitsschädliche sowie Rausch erzeugende Chemikalien zu sich nahmen, eine dem *main stream* gegenwärtiger Drogenkonsumenten entgegengesetzte Intention. Aus einer grundsätzlich anderen Haltung zum Leben heraus suchten vor einem Drittel Jahrhundert die meisten Drogis zumindest in ihren berauschten Stunden eine von der herrschenden Normalität abweichende Lebensform zu erproben. Indem sie jedweder Zwänge abzuschütteln beehrten, errauchten sie sich vorübergehend eine Alternative zu Konformität, Leistungsdruck, Eleganz, Hektik, Streß: *Easy coming, easy going*. Eine derartig schlicht gemütvollte Haltung genügte in den 70er oder 80er Jahren, um nicht wenige Vertreter des sogenannten *Establishments*, also die sogenannten *Leistungsträger* samt deren Propagandisten gegen sich aufzubringen, wenn nicht gar unter *Terrorismusverdacht* zu geraten. Besonders die Raucher von Cannabis, im Volksmund auch schlicht *Kiffer* genannt, glänzten gelegentlich auch über ihre Rauschstunden hinaus durch eine an vollkommenen Gleichmut grenzende Ruhe und Gemütlichkeit. Nicht umsonst bedeutet das orientalische Wort *Kief*, hierin folge ich Charles Baudelaires Ausführungen *vom Weine und vom Haschisch*, „das absolute Glück. Es ist nichts wirbelndes oder stürmisches mehr. Es ist eine ruhige und unbewegte Glückseligkeit. Alle philosophischen Probleme sind gelöst. Alle schwierigen Fragen... sind durchsichtig und klar. Jeder Widerspruch ist Einheit geworden. Der Mensch ist zum Gott befördert worden.“ Das Gemüt ist gelassen heiter, weitere Diskussionen oder gar Handeln sind unnötig.

Demgegenüber erstreben anscheinend moderne Drogis leistungskonformes Verhalten, genauer, Verhaltenssteigerung. Um andauernd rastlos handeln zu können, sollen zeitgemäße Drogen die eigene, vermutlich nur allzu berechtigte, Unlust, Müdigkeit und allzumenschliche Unzulänglichkeit beseitigen. Die neuen Drogis berauschen sich weniger, als daß sie sich dopen, um der Fremdbestimmung durch die Normen sogenannter *Leistungsträger* samt deren Propagandisten erfolgreich genügen zu können. Die neuen Drogis, vermutlich unzureichend gecoacht, putschen sich mit Chemikalien, um stressiger, hektischer, eiliger, konzentrierter, geiler, rücksichtsloser, leistungsstärker, als ihre natürliche Konstitution es zulassen würde, herumlaufen und mitmachen zu können. Im Unterschied zu den alten Kiffern sind sie gewöhnliche Mitläufer, die Drogis haben die Seite gewechselt und versu-

chen selber Leistungsträger im Betrieb der Zwänge zu werden. Weltverbessernde Vorschläge oder gar freiheitliche Absichten sind von den neuen Drogis nicht zu befürchten. Sie wollen bloß angepaßt sein, und weil das so anstrengend geworden ist, dopen sie sich wie Radfahrer. Die ineinander übergehenden Grade des Dopings beginnen bekanntlich beim morgendlichen Koffein & Teein samt dem neuerdings verpönten Nikotin und steigern sich über bescheidene Aufheller und robuste Antidepressiva bis hin zur hyperaktiven Handlungssteigerung durch Chemiedrogen wie Crystal, als deren Konsument jüngst ein Bundestagsabgeordneter aufgefliegen ist, der sich damit angeblich dopte, um erfolgreich in der Elite mitzuspielen. Vermutlich gehört der bedauernswerte Mann, gemäß Mathäus 22,14, bloß zu den vielen Gewählten, und nicht zu den wenigen Erwählten. Oder, der gleiche Gedanke einige Jahrhunderte früher ausgedrückt in den Worten des Philosophen Platon (Phaidon 69 C), unser drogierter Abgeordnete ist bloß einer der vielen berauschten, aber kein besoffener, also begeisterter Jünger im Gefolge des Gottes Dionysos. Will sagen: ihm fehlen, wie so manchem Angehörigen unserer Eliten, offenbar die höheren Weihen. Wer sich Begeisterung erdopen muß, ist allenfalls mittelmäßig.

Donnerstag, 10. Juli 2014